

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger: Dr. K. Oberamt: Nagold.

Dr. K. Oberamt: Nagold.

Dr. K. Oberamt: Nagold.

Dr. K. Oberamt: Nagold.

Dr. K. Oberamt: Nagold.

№ 207

Mittwoch, den 5. September

1917.

Unsere Truppen vor der Seefestung Dünamünde.

Riga.

Raum 24 Stunden nach der ersten Nachricht über den glücklichen Beginn der Operationen an der Düna wird als erster großer Gewinn die Einnahme der alten Hansestadt gemeldet. Zwei Jahre lagen unsere Heere wenige Kilometer vor der Stadt in den Stellungen, die im Herbst 1915 erreicht wurden, als der Vormarsch in Rußland wegen des notwendigeren Unternehmens in Serbien abgebrochen wurde. Seit dieser Zeit haben hier nur Teilkämpfe von untergeordneter Bedeutung stattgefunden, bei denen fast durchweg die Russen die Angreifer waren, die aber beinahe ausnahmslos blutig zurückgeschlagen wurden. Im Januar dieses Jahres wurden dann bei einem deutschen Angriff nördlich von Mitau russische Stellungen an der Düna erobert. Seit dieser Zeit blieb es ruhig, bis in der vergangenen Woche plötzlich die Russen in Voraussicht der kommenden Dinge ihre Stellungen auf dem Westufer der Düna freiwillig räumten, die dann von unseren nachdringenden Truppen besetzt wurden. Am Morgen des 1. September ist dann der geplante Angriff gegen die russische Nordfront ausgeführt worden und hat sich den Absichten der Heeresleitung entsprechend planmäßig abgewickelt. Nach starker Vorbereitung wurde die Düna beiderseits des Ortes Urküll, der etwa 40 km südlich Riga liegt, überschritten. Der Feind erwiderte dem starken Stoß nicht Widerstand, sondern zog sich in hastiger Eile zurück, wobei in echt russischer Weise die verlassenen Ortschaften vom Gegner in Brand gesteckt wurden; handelte es sich ja bei dem ausgegebenen Gebot nicht um von Eroberungen befreites Land, sondern nur um von Deutschen, Litauern und Letten bewohnte Ortschaften, die der Moskowiter zu schonen keinen Grund sieht.

Durch den Stoß in Flanke und Rücken des kühnen Nordflügels der russischen Armee, der von Dahlen an der Düna über das Rahnke zur Ostsee Riga vorgedrängt war, war die russische Heeresleitung gezwungen, auch diese nördlichen Stellungen aufzugeben, wollte sie nicht Gefahr laufen, neben dem Verlust des Geländes und der Stadt Riga die hier stehenden Truppen zu verlieren. So brachte die neue Offensive gleich zu Beginn einen hochinteressanten Erfolg: die große Handelsstadt, der alle Vorposten der deutschen Heere in der Ostsee, dessen Einwohnerzahl auch heute noch zur Hälfte aus Deutschen besteht, gegenüber 20 v. H.

Letten und 20 v. H. Russen und einem Rest von Esten und anderen Nationalitäten, die Hauptstadt Letlands ist in deutsche Hände.

Doch damit das Offensivunternehmen an der russischen Nordfront noch keineswegs abgeschlossen ist, erzählt aus den von Ludendorff berichteten rührenden Umständen über das Abbruch der Zurückgehen der Russen und der Tatsache, daß die feindlichen Truppenteile, mit denen unsere Divisionen im Gefecht stehen, nur als Nachhut bezeichnet sind, die den Abzug des Hauptheeres decken wollen.

Die jetzige Offensive läßt keinen Zweifel mehr, daß die Haltung der deutschen Regierung in der Frage der Behandlung des revolutionären Rußland nach dem Umsturz in Petersburg eine andere geworden ist. Der Umstand, daß der Vormarsch durch Galizien an der Reichsgrenze, am Zeruec, Halt machte, ist von neutralen Mittlern noch politisch in dem Sinne ausgedeutet worden, daß die Mittelmächte den Petersburger Gewaltgehern keine neue Handhabe geben wollten, sich auf die Bedrohung des russischen Bodens durch den äußeren Feind zu berufen. Wenn jetzt der deutsche Angriff an einer Stelle eingeleitet wurde, die der russischen Hauptstadt am nächsten liegt, so ist das ein Zeichen, daß nun jede Rücksicht auf die innerpolitischen Zustände in Rußland gelassen ist. Jetzt sind nur noch militärische und strategische Erwägungen maßgebend.

Die drei Worte „Riga ist genommen“ genügen, wie das Berliner Tageblatt sagt, um in ganz Deutschland eine frohe Befriedigung zu verbreiten. Niemand im Publikum erwartet, daß das Ereignis so schnell eintreten würde. Die Genugtuung über die Befreiung von Riga, dessen Charakter immer deutsch geblieben war, wird durch die Schnelligkeit, mit der sich das Ereignis vollzogen hat, noch erhöht.

Ein alter Ballentraum, so heißt es in der „Täglichen Rundschau“, ist gestern in Erfüllung gegangen. Auf dem alten Ordensschloß der Großmeister von Livland weht die deutsche Fahne. Das ist nicht wie sonst ein Sieg, der mit der Eroberung der feindlichen Hauptstadt eine Rechnung findet. Seit dem großen Vormarsch Hindenburgs im Sommer 1915 haben wir immer die leise Hoffnung genährt, Riga, die Perle des Baltikums, werde eines Tages

unser sein. Wir werten die Einnahme von Riga nicht nur als einen hohen militärischen Erfolg, sondern auch als eine Tat, die unserem deutschen Stammesgefühl zu besonderem Stolz gereicht.

Verfenkte Schiffe — Zerstörte Eisenbahn

Wenn auch Lloyd George immer und immer wieder mit kühler Gelassenheit und eiserner Stille die Wirkung unseres Unterseebootkrieges ablenkt, ja sogar im Hinblick auf die amerikanischen Hilfe dessen völligen Fehlschlag voraussagt, so sind dennoch in Deutschland der Marinefachmann und der Volkswirtschaftler erheblich anderer Meinung. Sie beide wissen, daß Englands Schiffsahrt und Handel diesen ununterbrochenen Überfall einfach nicht ertragen können und daß über kurz oder lang mit mathematischer Sicherheit der Zeitpunkt kommen muß, zu dem England gegen sein Wohl, das aussichtslos weiterziehen zwischen Schiffbau und Schiffszugförderung einzustellen. Dafür reden unsere bisherigen Erfolge eine zu deutliche Sprache. Dem Leben fehlt im allgemeinen die Vorstellungsgabe, um sich einen Begriff davon machen zu können, was die vom 1. Februar bis 1. August 1917 zerstörten 5 495 000 Br.-K.-T. für England bedeuten. Vielleicht ist ein Vergleich zwischen Schiffbau und Eisenbahnverbindung dazu anzusetzen. Die glänzenden Erfolge unserer Unterseebootkriegs-Wirtschaftsrisiken, erleben, verständlich machen.

Am 1. Januar 1915 hatte das deutsche Eisenbahnnetz 696 488 Güterwagen mit einer Ladekapazität von 10 231 000 Gewichtstonnen. Das Verfenkungsresultat des ersten Halbjahres beträgt 5 495 Millionen Br.-K.-T. Allgemein rechnet man 1500 Ladeeinheiten auf 1000 Br.-K.-T. Man hätte in dem vom 1. Februar bis 1. August verfenkten Schiffsraum 8 242 500 Gewichtstonnen verschifft werden können, zu deren Beförderung 80,56 Prozent der sämtlichen deutschen Güterwagen, nämlich 561 118 nötig gewesen wären. Ein Zug von zehn Güterwagen ist etwa 80 Meter lang. Daraus würde man einen Güterzug von 4489 Kilometer Länge haben müssen, um die Verfenkungsleistung, die auf den Meeresgrund gesunken ist, vorstellen zu können. Man müßte also die Gleise der Staatsbahnen von Sachsen und Westfalen

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Drimann.

„Ja, das ist sie“, rief Frau Gollmer, „es ist ihr letztes Bild, und sie war schon lebend, als sie aufgenommen wurde. — Über wollen Sie das Instrument nicht einmal versuchen, mein Herr? Die haben uns jahrelang selbst das Notwendigste verweigert, um es anzusehen zu können. Seit Marias Tode hat niemand mehr darauf geachtet.“

Sie hatte den Deckel geöffnet, und deutlich, mit einer von ehrfürchtigen Schreien, wie man sie vor den Reliquien eines heiligen Mannes empfindet, griff Gollmer ein paar leise Worte. Sein feines Ohr ließ ihn erkennen, daß er in der Tat ein vorzügliches Instrument vor sich habe, und damit war auch sein Entschluß gefaßt.

Obwohl der geforderte Mietpreis den Betrag, den zu zahlen er sich vorgenommen hatte, recht erheblich überstieg, erklärte er sich doch bereit, ihn auf der Stelle für einen Monat im voraus zu zahlen, wenn er damit das Recht erwürbe, noch heute einzusehen.

„Dem nicht selbstverständlich nichts entgegen, mein Herr“, sagte die Witwe. „Ich habe mich ja nur schwer entschlossen, das Zimmer zu vermieten; denn hier hielt meine arme Maria sich bis zum letzten Tage ihres kurzen Lebens am liebsten auf, und es ist kein Wunder, daß Sie mich nicht mit hundert Erinnerungen an meine Tochter verknüpft wäre. Ihnen aber verzeihe ich alle diese Dinge gern an, denn ich weiß, daß ein Künstler plastischer damit umgehen wird, als es vielleicht mancher andere wäre.“

„Und was bringt Sie auf die Vermutung, daß ich ein Künstler sei?“

„Oh“, meinte sie mit einem kleinen Lächeln, „das sieht man doch auf den ersten Blick.“

Eine eigenartige Empfindung, die doch vielleicht mehr war als nur eine Regung heimlicher Eitelkeit, hielt Gollmer ab, sie über ihren Irrtum aufzuklären. Sie betraute ihn alle jene kleinen unwichtigen Verrichtungen, die bei solchem Anlaß erodiert zu werden pflegen, und

Gollmer entsetzte sich mit der Erklärung, daß innerhalb einer Stunde keine Notwendigkeit zur Stelle sein würden.

Er brauchte nicht noch einmal in das Haus seines toten Oheims zurückzugehen, um den einfachen Umgang zu bewerkstelligen. Seine Koffer standen fertig gepackt in dem bisher von ihm bewohnten Zimmer der Rühlingschen Wohnung, und er hatte die geeigneten Vorkehrungen getroffen, um sie jederzeit durch einen legitimierten Boten abholen lassen zu können.

Trotzdem widerstand er nur schwer der Versuchung, seine Schritte dahin zurückzuführen, wo er neben so mancher Stunde bitteren Kampfes doch auch nur zu viele seltsame Augenblicke ungetrübten Glückes verbracht hatte. Schmerzlich zog sich ihm das Herz zusammen bei der Vorstellung, daß alles an Ende sein sollte zwischen Editha und ihm — daß die tiefe, innige Jugendliebe, die, wie er gewöhnt, sein ganzes Leben hatte ausfüllen sollen, nun fortan nichts anderes mehr bedeuten dürfte, als eine wehmütige Erinnerung, als einen ins Leere verkommenen Traum!

Aber wie schwer er auch darunter litt, wie todeskrankhaft ihm auch zu Sinn war — an einen nachmaligen Versuch, die zertrümmerten Bande wieder anzuknüpfen, dachte er doch nicht. Die Belästigung, die man ihm angetan, war eine zu grausame gewesen, als daß er sich nicht mit der ganzen Kraft seines Mannesstolzes hätte zur Wehr setzen sollen gegen die weichen und verführerischen, fehmütigen Regungen seiner Seele. Edithas heutiges Verhalten galt ihm als ein Beweis, daß sie ihn niemals wahrhaft geliebt habe, so wie er die Liebe verstand. Und wenn er auch den glühenden Wunsch hegte, sie eines Tages zur Erkenntnis ihres an ihm begangenen Unrechts zu bringen, so fand es doch zugleich wie eine unumhüllliche Bewißheit in ihm fest, daß keine Reue und kein Ausbesserungsversuch wiederherstellen könne, was durch den heutigen Tag unwiederbringlich zerstört worden war.

Er erteilte einem Dienstmann den Auftrag, den Transport seiner Habe zu bewirken und im Rühlingschen Hause zum Zwecke der Abmeldung keine neue Abrede anzugehen. Dann schied er, in trübem Nachdenken über

die Gestaltung seiner nächsten Zukunft verlor, planlos und stillos weiter durch die vom Gemüth eiliger Menschen erfüllten Straßen.

Es war ihm als Ablenkung nicht unwillkommen, als er sich plötzlich von einer gestirnten Männerstimme bei seinem Namen angerufen hörte und als er, aufblickend, den Direktor Gregor vom „Wesende der Seligen“ vor sich sah.

Der Mann war ihm mit seinem süßlich lebenswichtigen Wesen sonst nicht sehr unangenehm, jetzt aber war er froh, sich durch die Unterhaltung mit ihm wenigstens für eine kleine Weile von seinen anstehenden Gedanken retten zu können. Sie gingen gemeinsam weiter, und da er keine Ursache hatte, ein Verbotnis daraus zu machen, sprach Gollmer zu seinem Besucher auch von dem plötzlichen Tode seines Oheims und von der einschneidenden Veränderung in seinem eigenen Leben.

Mit einem hergebrachten Nebenbarten drückte ihm der andere sein Beileid aus. Aber er schien das unerwartete Ereignis in Wahrheit doch viel eher als eine für Gollmer glückliche Abwendung zu betrachten, da er seinen teilnehmenden Worten ziemlich unermittelt hinzugab:

„Wenn Sie übrigens Ihre bisherige Stellung aufgegeben haben und nicht mehr fürchten müssen, sich mit den Wünschen Ihrer Familie in Widerspruch zu setzen, was kann Sie dann noch abhalten, sich mit ganzer Seele einem Beruf zu widmen, für den Sie durch Talent und Neigung bestimmt sind? Sagen Sie den Kaufmann an den Nagel, nieder Freund — ich rate Ihnen dringend dazu. Ein Mensch von Ihrer Begabung gehört nicht an die Bordbörse, sondern auf den Bauhof.“

„Kann man dort von der Luft leben, Herr Gregor? Meine verlässbaren Mittel werden voraussichtlich eben hinreichen, für drei oder vier Wochen meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Dollen Sie das für die geeignete Grundlage, um eine Künstlerexistenz darauf aufzubauen?“

(Fortsetzung folgt.)

Fenden verboten
Kommerell
des Saalquins
am Samstag dem
offhaus zur Traube
erleicht, dahin zu
an der Belegung
K. Oberamt:
Kommerell
Klochs ist für den
mann
K. Oberamt:
Kommerell

anogutor
der Ernst
Witwe
B.) Armeekorps
e Bekannmachung
des Reichswehr!
e Verarbeitung von
einen roh, gesponnen,
Art, durch welche
Kleinschiffen, Rese
Die Verarbeitung
unim. zur Herstellung
erfolgt. Hierzu ist die
una näher erwidern
Erlaubnis gilt nur
einen Ausweis dieser
sind an die Kriegs-
eigen Kriegsmittelver-
schaften und mit der
g wird die Bekannt-
Nr. W. IV. 3078/11.
Staatsanzeiger vom
kann im Staats-
den.

elaufen
in gezeichnet).
gegen Einleitung-
gigitätswerk Nagold.
angeführt
LETER G. W. ZÄISER

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

heranziehen, um diese 561 118 Güterwagen unterzubringen zu können.

Noch klarer wird das Bild, wenn man berechnet, welchen Weg eine Eisenbahn von 4490 Kilometer darstellt. Der Balkanzug Berlin—Dresden—Wien—Budapest—Sofia—Konstantinopel durchläuft eine Strecke von nicht ganz 2400 Kilometer. Mühsam fällt ein Güterzug von 561 118 Wagen nicht nur diese Strecke aus, sondern beansprucht außerdem noch einen Schienenstrang, der von Konstantinopel zurück bis fast an die deutsche Grenze führt.

Was aber der Ausfall einer derart großen Verkehrs- und Beförderungsmöglichkeit bedeutet, kann man sich an einem weiteren Vergleiche klar machen.

Im ersten Halbjahre des uneingeschränkten U-Bootkrieges fanden unseren Unterseebooten an feindlichen einschließlichen neutralen und beschlagnahmer deutscher Tonnage sowie einschließlich neu erbaute Schiffe im ganzen 12 182 000 Bruttoregistertonnen zugeführt. Davon sind bis zum 1. August 1917 5 495 Millionen Br.-R.-T. versenkt worden.

Wenn man das Verhältnis der vorhandenen und versenkten feindlichen Tonnage auf den Güterwagenbestand der deutschen Eisenbahnen überträgt, so ergibt sich, daß wir von den vorhandenen 696 488 Güterwagen 314 168 verloren haben würden.

Welche Folge hätte es für unser Wirtschaftsleben gehabt, wenn von unserem Güterwagenbestand innerhalb eines halben Jahres fast die Hälfte von den Feinden zerstört oder zerstört worden wäre?

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. Mitt. W.B. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nachmittags die Kampftätigkeit der Artillerie an der Küste und zwischen Langhemark und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Bereich unserer Stellungen, dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Noch in der Nacht nachmittags von Lens an. Er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sofort durch Gegenangriff vertrieben wurde.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stehen die Franzosen an der Straße Somme-Py-Somains nach Trommesfeux vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben mit großer Verluste an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsbereich.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich der Küste wurden von einer gewaltigen Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingekracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. Sept. bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten. Dover wurde gestern, Chatham Sheerness und Ramsgate wurden heute Nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen. Gestern sind 19 feindliche Flieger und zwei Fesselballone abgeschossen worden.

Küstenflieger Freiheit von Richtigkeiten erregt den 61. Luftflieger. Der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Distriktsführer beförderung Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Abstieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Südosten her genommen.

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandten in ungehinderter Drang nach vorwärts jedes Hindernis das Wald und Sumpf boten. Der Ruffe hat seine ausgebeuteten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte ungeordnete Heerhaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des Sr. Jaegelsbaches, warfen sich in verzweifelt blutigen Angriffen starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbittertem Kampfe erlagen sie unserem Sturm. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen eingeengt. Einige Tausend Russen sind gefangen. Mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgeschütz erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

Schließlich von Egernowitz entziffen österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine jäherstellige Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Kolbama dauert die lebhafteste Gefechtsfähigkeit an.

Seeresgruppe des

Generalfeldmarschalls von Madenjan.

Bei Moncelul nordwestlich von Sorciarg schloßerten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front.

Die Truppen der feindlichen Mähle wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Telegramme des Kaisers anlässlich der Einnahme von Riga.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. W.B.

Künftig wird mitgeteilt: Se. Majestät der Kaiser richtete an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm:

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Potsdam.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet mir soeben die Einnahme von Riga durch unsere Truppen. Ein neuer Markstein deutscher Kraft und unbedenklichen Siegeswillens!

Gott helfe weiter!

Wilhelm.

Weiter richtete Se. Majestät an den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern folgendes Telegramm:

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Sie und der 8. Armeekorps spreche ich aus Anlaß der Einnahme von Riga meinen und des Vaterlandes Glückwunsch und Dank aus.

Wünschenswerte Führung und stahlharter Wille zum Sieg verbürgten den schönen Erfolg.

Welter mit Gott!

Wilhelm I. R.

Von der österreichischen Italienfront.

Wien, 4. Sept. W.B.

Aus dem Kriegespostquartier wird von gestern gemeldet: Noch immer liegt der Monte San Gabriele Tag und Nacht unter schwerem Feuer. Zwei Angriffe dort wurden unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Auch Verstärkungen sucht der Gegner wieder heranzuführen. Wir nahmen sie unter Artilleriefeuer. Im Östger Raum verjagte der Feind öfters Angriffe. Sie kamen in unserem Feuer entweder gar nicht zur Entfaltung oder wurden durch unsere Artillerie vernichtet. In der Kärntner Front behinderte trübes und unsicheres Wetter die Gefechtsfähigkeit.

Der Seekrieg.

U-Bootsfolge.

Berlin, 3. Sept. W.B.

Künftig wird mitgeteilt: Im Neumellkanal, an der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 5 Dampfer und 1 Segler versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Palatine“, Ladung 3000 Tonnen Kohlen, sowie 3 weitere bewaffnete Dampfer, von denen 2 als englische ausgemacht wurden. Ein tief beladener Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen. Der Kapitän des bewaffneten englischen Dampfers „Palatine“ wurde gefangen genommen. Eine englische U-Bootsjalle in Gestalt eines etwa 2000 Tonnen großen Dampfers, der mit 4 verkappten Geschützen armiert war, wurde durch 3 Artillerieleistungen beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Portugals Heimattkrieg.

London, 4. Sept. W.B.

Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon vom 2. September: Alle Post- und Telegraphenbeamten wurden mobilisiert und müssen ihren Dienst unter Leitung des Kriegsministeriums fortsetzen. Lissabon war am Samstag telegraphisch isoliert.

Immer wieder der Ruf nach Bekanntgabe der französisch-russischen Geheimverträge.

Die „Nowaja Schina“ schließt eine Betrachtung über die Kriegsgeheimnisse ab und folgt: So lange die äußere Politik Frankreichs von unverantwortlichen Kreisen gemacht wird, die hinter dem Rücken Poincarés stehen, so lange in Frankreich Zustände herrschen, bei denen Verträge über Leben und Tod ganzer Völker durch unverantwortliche Personen wie Poincaré abgeschlossen werden können, vermögen wir zu der Politik der französischen Regierung kein Vertrauen zu setzen. Wer auch immer in Frankreich die Macht besitzt, möge wissen, daß die russische Demokratie die Revision der von der zaristischen Regierung mit dem französischen Halbobersten Poincaré geschlossenen Verträge als unumgänglich notwendig erachtet. Ribot legt die Verantwortlichkeit der Demokratie an die russische Regierung ab. Die russische Demokratie hat das Recht, zu wissen, an welche alten und neuen Verträge die Regierung gebunden ist. Wir verlangen einen klaren und bestimmten Vergleich auf alle angriffsrechtlichen Kriegsgesetze.

Wir verlangen die energische Inangriffnahme der Klärstellung der zukünftigen Friedensbedingungen. EdA.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 5. September 1917.

Ehrentafel.

Dem Reserveoffizier Christian Fischer von Ebhausen ist das Eisener Kreuz II. Klasse verliehen worden.

Kriegsverluste.

Die milit. Verhältnisse Nr. 604 berichtigt. Engel Wilhelm, 15. 4. 88. Lippold I. verwundet, König Karl, 13. 3. 88. Hochdorf I. verwundet, König Christian, 4. 3. 88. Oberjettingen verlegt, König Gustav, 17. 8. 88. Halberbach verwundet, Schreyh Johann, 23. 11. 76. Walldorf infolge Verwundung gestorben, Wachenhut Ernst, 18. 1. 88. Ebhausen verwundet, Walz Friedrich, 6. 8. 78. Walldorf verlegt, b. d. Tr., Walz Fritz, 30. 8. 88. Magdeburg in Gefangenschaft.

Verliehen wurde dem Stadtpfarrverweser Josef Wirth in Badnang die katholische Pfarrei Ketzlingen Dekanats Nord.

Verliehen wurde die goldene Militär-Verdienstmedaille dem Feldbizehrer beim Inf.-Reg. Nr. 127 Theodor Enfinger, früher in Magdeburg.

* Siegesfahnen. Aus Anlaß der Einnahme von Riga trugen gestern in unserer Stadt viele Gebäude Flaggenfahnen.

r Volkshochschule. Die die „Volkshochschule“ mitteilt, ist zwecks Gründung einer Volkshochschule in Württemberg für das Magdeburger Lebergeleit in Aussicht genommen. Die Unterhandlungen wegen des Erwerbs eines geeigneten Anwesens sind dem Abschluß nahe.

Reformationsdanke.

„Reformationsdanke“ soll die Sammlung heißen, die in diesen Tagen landauf, landab im deutschen evangelischen Volk veranstaltet wird. In unserem Bezirk soll sie am nächsten Sonntag, 9. September, erfolgen.

Der Name erinnert an die Reformation, läßt die Männer und Helden jener Tage, vor allem Martin Luther, vor uns lebendig aufrufen, läßt uns denken an die Güter und Werte, die uns von dort zuströmen. Dafür sollen wir danken und unseren Dank durch eine äußere Gabe oder Spende ausdrücken.

Ja haben wir denn aber wirklich Grund zu danken? Ganz gewiß. Wir denken an die berühmten Worte Goethes kurz vor seinem Tode: „Wir wissen gar nicht, was wir Luther und der Reformation im allgemeinen alles zu danken haben. Wir sind fast geworden von den Fesseln geistiger Dummheit, wir sind Mühsal geworden zur Quelle der Aufregung und des Optimismus in jener Zeit hat zu lassen. Wir haben wieder den Mut, mit festen Füßen auf Gottes Erde zu stehen und uns in unser gottbegnadetes Menschenbild zu fühlen.“ Wir denken an das evangelische Kirchenlied, an die deutsche Bibel, an das neue und doch alte Verständnis christlichen Glaubens, wie es Martin Luther in seiner Lebensreform aus dem Neuen Testament schöpft. Der Sünder findet, hat trotz seiner Sünden einen göttlichen Gott, nicht durch sein Verdienst oder Werk, sondern allein durch Gottes Kraft und Liebe. Darum darf er getrost, froh und freudig sein „und wenn die Welt voll Teufel wäre“. Das gilt nicht allein einigen besonderen Christen; das gilt jedem schlichten Christenmenschen, wenn er nur mag.

Dafür sollen wir nicht danken, dafür nicht freudig eine Gabe darbringen? Da wird kein Evangelischer bei Seite stehen wollen. Die Gaben sollen den Evangelischen Presbyterverband in Stuttgart in seiner Arbeit fördern und ihm helfen, sie zu erweitern. Wie der Name sagt, hat diese evangelische Vereinigung versucht, mit den Zeitungen unseres Landes Fühlung zu gewinnen, ihnen allerlei Artikel über evangelische Versammlungen, Arbeiten und Aufgaben zu liefern und Gedanken des Evangeliums darin zu vertreten. Das soll immer mehr geschehen. Der Presbyterverband hat im Kreise durch Flugblätter und kleine Schriften auf die Feste zu den Herzen der Soldaten und der Dahingegangenen gesprochen. Er möchte sich wappnen, in der künftigen Zeit noch viel mehr und nachhaltiger durch Wort und Schrift für evangelisches Christentum einzutreten, es zu verteidigen und seine innere Größe im öffentlichen Leben darzutun.

Das aber kostet in dieser Welt Geld und immer wieder Geld. Das soll die evangelische Volkspende „Reformationsdanke“ herbeischaffen; sie soll das Geld herausgeben. Wir haben voriges Jahr freudig für die Königs-Wilhelm-Spende gegeben, unserem geliebten König zu Ehren. Nun liebe Glaubensgenossen, laßt uns in dankbarer Erinnerung an die Reformation ebenso freudig die Hände aufheben und damit zeigen: wir halten fest, was die Väter erworben. J. V.

* Rohrbach, 2. Sept. Einen ebenso raschen wie tragischen Tod hat ein Alter, von Herrn Groppe hier zur Jagd eingeladen Fabrikant aus Pforzheim im Gemeindefeld bei Rottweil gefunden. Kurz nach Abbruch eines Waldes, über das der fremde Herr recht erheitert war, wurde er vom Schlage getroffen und war bald darauf tot.

Aus dem übrigen Württemberg.

gn Oberjettingen. Die blutigen Kämpfe in Nordhorn fordern auch hier ihre Opfer. Schachmachermeister Friedrich Ballinger beklagte den Tod seines hoffnungs-

Erfüllung seiner Pflichten unzureichend erfüllt oder seine Pflicht zur Auskunftserteilung oder seine Ablieferungspflicht vernachlässigt, hat der Ortsvorsteher oder das Oberamt das Recht der Selbstversorgung zu erheben.

18. **Zwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht.**

III. Versorgungsberechtigtenversorgung.

Auf Grund der Versorgungsberechtigtenversorgung des Ministeriums des Innern vom 16. August (Staatsanz. Nr. 191) wird folgendes bekannt gegeben:

1. Die Menge Mehl, die jedem Versorgungsberechtigten täglich zusteht, ist bis auf weiteres auf **220 Gram** festgesetzt worden.
2. Das Bezugsrecht für Mehl und Brot wird durch die Brotkarten grundsätzlich für **halbmonatliche** Verbrauchzeiträume eingeräumt.
3. Die Karten und Marken für die zweite Monatshälfte haben in der ersten Monatshälfte keine Gültigkeit. Die für die erste Monatshälfte ausgegebene Marken verlieren ihre Gültigkeit erst mit dem Ablauf des Monats.
4. Die Kartenabgabestellen haben für jeden Haushaltsvorstand und jede der ihm gleichgestellten Personen und Anstalten eine Abgabekarte zu führen, für die Unterzeichner landwirtschaftlicher Betriebe im Sinne der Ziff. 2 der Selbstversorgungsvorschrift jedoch nur dann, wenn sie oder einzelne ihrer Haushaltungsangehörigen Mehl- und Brotkarten beziehen.

In den Abgabekarten sind Name, Geburtsort, Beruf und Stellung aller zur Haushaltung gehörenden Personen einzutragen, ferner die Zahl der jedem zustehenden und der bei jeder Kartenabgabe ihm auszufolgt Mehl- und Brotkarten oder Marken und Zulage-

marken, die Kartenausgabestelle und endlich die Zu- und Abgänge von Haushaltungsangehörigen.

In der Abgabekarte werden auch die sonstigen an die Haushaltungen abgegebenen Lebensmittelkarten und -Marken vermerkt.

5. Auf Grund der Einträge in den Abgabekarten hat jede Abgabestelle nach jeder Kartenausgabe eine Nachweisung über die von ihr ausgegebenen Karten und Marken - Lebensmittelkartenliste - aufzuführen und am Schluß des Monats der Bezirksversorgungsstelle mit den nicht ausgegebenen Karten und Marken einzusenden. Die Bezirksversorgungsstelle hat nach den Lebensmittelkartenlisten und ihren Aufschrieben über die den Gemeinden oder Kartenabgabestellen hinausgeschickten Lebensmittelkarten und -Marken nachzuprüfen, ob nicht zu viele Karten oder Marken ausgegeben worden sind.

6. Die Haushaltungsvorstände und die ihnen gleichgestellten Personen und Anstalten haben alle Änderungen in der Zahl der versorgungsberechtigten Haushaltungsmitglieder, insbesondere alle Abgänge (durch Tod, Wegzug, Einziehung zum Heeresdienst, Aufnahme in eine Anstalt usw.) spätestens bei der nächsten Kartenausgabe anzugeben. Zugangsanzeigen sind mit den erforderlichen Nachweisen (Geburtschein, Abmeldebekanntmachung der bisherigen Kartenabgabestelle) zu belegen.

Die Haushaltungsvorstände und die ihnen gleichgestellten Personen und Anstalten dürfen keinesfalls für mehr als die wirkliche Zahl ihrer Haushaltungsmitglieder Lebensmittelkarten beziehen.

7. Versorgungsberechtigte, die ihren Wohnort verändern oder länger als 14 Tage verreisen, haben sich bei der Kartenabgabestelle abzumelden und am neuen Aufenthaltsort anzumelden. Eine Abmeldung ist nicht erforderlich bei einer Reise zum Besuch eines väterl. Bades oder Kurorts.

8. **Zwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht.**

Erweist sich der Inhaber oder Betriebsleiter einer Bäckerei, Konditorei, Mehlhandlung, einer Wirtschaft oder eines ähnlichen Betriebs in der Befolgung der Pflichten unzureichend, die ihm durch diese Verfügung auferlegt sind, so kann der Betrieb nach § 69 Abs. 1 R.G.B. geschlossen werden.

IV. Mehlverteilung.

Auf Grund der Min.-Verf. über die Mehlverteilung vom 16. August (Staatsanzeiger Nr. 191) wird folgendes bekanntgegeben:

1. Die **Müller** sind vom Kleinhandel mit Mehl ausgeschlossen, jeder Kleinverkauf von Mehl ist ihnen untersagt.
2. Die **Mehlverteilungen** werden von der **Bezirksversorgungsstelle** aufgestellt. Auf Mehl- und Brotmarken, die erst für die zweite Monatshälfte Gültigkeit haben, darf in der ersten Monatshälfte keine Mehlverteilung gegeben werden.
3. Die Anweisungen verlieren ihre Gültigkeit nach Ablauf des auf den Ausstellungsmonat folgenden Monats.
4. Die **Mehlgroßhändler** dürfen Mehl nur an Käufer des Bezirkes, in dem sie zugelassen sind, abgeben. Es ist unzulässig, Mehl aus dem Bezirk des jeweiligen Kommunalverbandes zu exportieren.
5. Die **Großhändler mit Ausnahme der Müller** dürfen zugleich auch als Kleinverkäufer nach den für diese maßgebenden Bestimmungen Mehl abgeben.
6. **Zwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht.**

Nagold, 31. August 1917. R. Oberamt: Kommerell.



Oberjettingen, den 4. Sept. 1917.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser anter, lieber Sohn

Karl Baitinger,
Lehramtskandidat,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

am 22. August vor Langhenrich durch Granatensplitter den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Eltern:

Friedrich Baitinger, Schuhmachermeister
mit Frau.



Schönbrunn, 2. Sept. 1917.

Trauer-Anzeige.

Schmerzfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Friedrich Walker

Musketier im Inf.-Rgt. 121

bei schweren Kämpfen am 22. August im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Eltern und Schwester:

Friedrich Walker.

Trauer-gottesdienst:

Sonntag, den 9. September, vormittags 10 Uhr.

Alle Bücher

Musikalien, Lehrmittel usw. liefert
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Schöpfhündchen.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. B.

Eiersammeltag
Donnerstag Abend
6—8 Uhr
auf der Polizeiwache.

Saatbeize
in Flaschen zu Mk. 1.25
empfiehlt
Apotheke
in Nagold.

Gebrauchte
Bauhölzer
Dielen
Bretter
Dachziegel
Pickel und Hauen

sowie
2 größ. Schuppen
sofort gesucht.
Angebot an
Mehl & Schell
Tiefbauunternehmung
Ebingen. Telefon 44.

Sägemehl
in Säcken
kann wieder abgegeben werden.
Baculafabrik Wildberg.



Dollmaringen Odt. Horb.

Traueranzeige
und **Danksagung.**

Nach Gottes unerforschlichem, aber liebevollem Rathschluß wurde letzten Samstag 70 Jahre alt meine treu-
besorgte Mutter

Witwe Berta Glück
geb. Ufermann

unerwartet aber nicht unvorbereitet in eine bessere Heimat abberufen.

Für die erwiesene herzliche Anteilnahme aus nah und fern sage ich innigen Dank. Insbesondere danke ich aufrichtig dem hochw. Herr Stadtpfarrer Stemmler von Nagold für Einfegnung der Leiche, der katholischen Gemeinde für Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten und ihr Gebet, für die treue Pflege der Schweltern im Bezirkskrankenhaus zu Nagold, dem hochw. Herrn Pfarrer Stehle von Baitingen für Vornahme der Beerdigung und die Grabrede, für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis aus der hiesigen und den Nachbargemeinden und aus der Stadt Nagold.

Zugleich namens der Verwandten:
Pf. Kaplan Glück.

Den 3. September 1917.

Fließiges williges
Mädchen
für ruhigen kleineren Haushalt
per sofort gesucht.
Angebot an:
Wolff Humburg,
Frankfurt a. M.
Am Tiergarten 26.

Helshausen.
Eine 37 Wochen tüchtige schwere
Kalbin
hat zu verkaufen
Waldmeister Lehre.

Schuhwische
Lederfett
Lederputz-Creme
Zündhölzer
Ersatz-Glanzstärke
Reisstrohbesen
zu haben bei

Hermann Knodel.

Sendet Bücher
ins Feld!

erhalten...
Preis...
1.05, im...
10 Km...
1.45, im...
Hilfsberg...
Sonnens...
nach Ver...

N 208

Der Reichs...

Der Reichs...
Telegraphische...
ng zu den...
besucht, außer...
Die An...
und Generall...
ist geeignet...
Krieg vollende...
und aufreuer...
der Bericht...
über Deutschl...
die Entschlan...
eben Remun...
Frieden mah...
Lassings wie...
werliche Ke...
Weltherrschaft...
wähle, ihren...
weder an d...
Wahrschäftig...
Blute nicht...
lofer Frauen...
Offenbar hat...
diese Anlage...
nie zu eigent...
lauf des Be...
am Ende an...
gewählt hat...
Deutschland...
die den russi...
von Frankrei...
Kaiser, der...
genüber bel...
denzwillen...
den hat, ist...
auf seiner...
Übersicht...
seinem Tele...
lichen Rück...
gemacht, im...

30)
Ab, mo...
angehen...
bisher abge...
war sehr vor...
solchen Ori...
Ich will Ich...
Ich engagier...
Wart als...
mir dafür...
oder Langdu...
übrigen mit...
Ich Sie na...
Woben vof...
das Brauof...
Günter...
Ich noch...
nein lagen...
Beharren in...
bis gestern...
sie waren...
mit dem...
geworden...
seinem eigen...
Einigen...
Warum soll...
Woben lage...
andere vor...
hatten!
Er war...
langen ange...
Arbeit bebi...
Vorher des...
kenntnis hat...
Widre...
Schon...

